

GANZ AM RANDE



To-do-Liste

Was wir niemals gewagt hätten auszusprechen, ja nicht einmal geahnt hätten, dass es zutreffen könnte, hat sich nun doch bewahrheitet: Wertheims Oberbürgermeister Markus Herrera Torrez braucht eine To-do-Liste, um den Herausforderungen des Alltags Herr zu werden.

Wie wir mit Schrecken auf der Facebook-Seite des Oberbürgermeisters sehen mussten, schreibt seine Frau ihm offenbar solche Listen, die er während seiner Zeit im Homeoffice unter Quarantäne abzuarbeiten hatte. Dann, und nur dann, so lautete der Deal, bringe sie ihm »als Belohnung« neue Kohlendioxidflaschen für den Sodastreamer vom Einkaufen mit.

Dabei sind die Arbeitsanweisungen in ihrer Deutlichkeit kaum zu überbieten: So ist etwa die Aufforderung »Bäder putzen« gleich mit dem unmissverständlichen Nachsatz versehen: »Nicht nur saugen«. Und das Alles noch mit jeweils drei Ausrufezeichen so verstärkt, dass man kaum umhinkommt, die Arbeiten prompt und gewissenhaft zu erledigen.

Wer geglaubt hatte, Homeoffice sei entspannter als der tägliche Gang ins Rathaus, der wird hier eines Besseren belehrt. *gufi*

Produktionsredakteur für den Lokalteil heute: Gunter Fritsch(gufi).

Bei Fragen zu Ihrer Ankündigung: Service-Telefon 06021/39 6230

SERVICE

Unsere Service-Rubriken – etwa Notfallkalender, Geburtstagsliste, Veranstaltungshinweise und Kinoprogramm – finden Sie stets im Service- und Kultur-Teil, heute auf Seite 25.

MEHR LOKALES

www.main-echo.de

Abonennten-Service
Tel. (09342) 93 0625, Fax 93 0610
aboservice@wertheimer-zeitung.de

Redaktion Main-Spessart/ Main-Tauber

Die Redaktion ist telefonisch für Sie da: montags bis freitags 9 bis 15 Uhr, Hauptstraße 21 · 97816 Lohr
Ihre Ansprechpartnerinnen:
Maria Friedel-Müller, Laura König, Luisa Werthmann
Telefon: 093 52/500-530
Fax: 093 52/50 05 50
E-Mail: redaktion.lohr@main-echo.de; redaktion.marktheidenfeld@main-echo.de; redaktion.wertheim@main-echo.de

Leiter Redaktion Main-Spessart/ Main-Tauber: Lena Schwaiger (ls)
Erster Autor Main-Spessart: Boris Dauber (dau)
Erster Autor Main-Tauber: Gunter Fritsch (gufi)

Standort Lohr
Monika Büdel (mb), Johannes Ungemach (joun)

Standort Marktheidenfeld (Adenauerplatz 2, 97828 Marktheidenfeld): Bianca Löbber (bil), Christian Weyer (chw)

Standort Wertheim (Marktplatz 4, 97877 Wertheim): Matthias Schätze (scm)

Ausgaben Lohr / Marktheidenfeld/ Wertheim
Klaus Fleckenstein (fin), Frank Hagenauer (hage), Eva Maria Lüft (el)

Main-Spessart-Sport
Burkard Nadler (nad)
Telefon: 093 52/50 05-60
E-Mail: msp-sport@main-echo.de

Markus Dieckmann folgt Boris Wagner

Burgschauspielverein: Freudenberger Freilichtbühne mit neuem Regisseur – Stück-Planungen für 2021

Von unserem Mitarbeiter
PETER RIFFENACH

FREUDENBERG. Nach drei Inszenierungen auf der Freudenburg hatte Boris Wagner Anfang dieses Jahres seinen Rücktritt als Regisseur des Burgschauspielvereins erklärt. Nach einer wegen der Coronakrise langwierigen Suche unterschrieb am Freitag der »Neue«, nämlich Jan-Markus Dieckmann aus Wiesbaden, im Sitzungssaal des Freudenberger Rathauses einen Vertrag, der für die beiden nächsten Spielzeiten gelten soll.

Gekommen war der komplette Vorstand, um den neuen Regisseur willkommen zu heißen und der Vertragsunterzeichnung beizuwohnen. Der alte Vorstand unter der Führung von Hartmut Beil habe vor der Jahreshauptversammlung im März eine Anzeige im Internet geschaltet, auf die sich 52 Bewerber gemeldet hatten, berichtete der aktuelle Vorsitzende Matthias Gallas, der die Unterschrift als »wegweisende Entscheidung für die nächsten Jahre« bezeichnete.

»Viele sehr gute Bewerber«

Die Fülle der Bewerbungen wurde von der Spielleitung, das sind neben dem Vereinsvorsitzenden und seinem Amtsvorgänger, Jürgen Hellbrück, Bertram Söller, das Ehepaar Gerda und Paul Pagel sowie die Regieassistentin Jasmin Lotzow, unter erschwerten Bedingungen des Corona-Lockdowns ausgewertet. »Die Informationen konnten nur digital per Mail untereinander ausgetauscht werden«, erinnerte sich Gallas, der überrascht war über die Qualität der Bewerber.

Die Bewertung jedes einzelnen erfolgte mit einer Matrix, die Hellbrück ausgearbeitet hatte, und letztlich habe die Spielleitung die 14 interessantesten Kandidaten dem Vorstand vorgeschlagen. Das Führungsgremium des Vereins einigte sich auf acht Bewerber, die zu persönlichen Gesprächen eingeladen wurden. »Wir haben uns für jeden einen halben Tag Zeit genommen, und neben dem eigentlichen Vorstellungsgespräch wurde auch der Probenraum im Amtshaus sowie die Burg besichtigt«, erklärte der Vorsitzende.

Letztlich entschied man sich für drei Kandidaten mit denen Vertragsverhandlungen aufgenommen werden sollten. Ganz oben stand Jan-Markus Dieckmann, der als Vorteil für sich verbuchen



Ein ähnliches Stück wie »Die Päpstin«, hier bei einer Werbeaufführung am Freudenberger Mainufer, soll der neue Regisseur des Burgschauspielvereins, Jan-Markus Dieckmann, inszenieren. Foto(Archiv): Peter Freudenberg

Zur Person: Jan-Markus Dieckmann

Am 26. März 1978 in Frankfurt geboren und aufgewachsen begann der 1,91 Meter große blonde Schauspieler, Regisseur und Sprecher zunächst im Jahr 2000 ein Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz.



Jan-Markus Dieckmann. Foto: Riffenach

Parallel absolvierte er ab 2008 seine Schauspielausbildung am Studio für Theater, Tanz und Musik in Frankfurt. Seit 2013 arbeitet er als Sprecher in verschiedenen TV-Dokumentationen und gehört zum Ensemble des Mu-

seumtheaters im Freilichtmuseum Hessenpark. **In den zurückliegenden sieben Theaterjahren wirkte Dieckmann an 22 Produktionen in elf Theatern,** unter anderem bei Teatrum, der Volksbühne und der »Schmiere« in Frankfurt sowie den Schlossfestspielen Auerbach mit. Außerdem ist er Ensemblemitglied des »Original GruselDinners«

und der Freien Bühne Wiesbaden, wo er bereits einige Stücke inszeniert hat. Seit 2016 ist Dieckmann auch Kopf des »Sommertheaters im Nerotal« als Organisator, Regisseur und Darsteller. **In diesem Jahr führte das Ensemble beginnend mit dem 6. August zehnmals das Stück »Die Fliegen« von Jean-Paul Sartre auf.** Allerdings nicht im angestammten Aufführungsort auf dem Gelände des Wiesbadener Tennis- und Hockeyclubs im Nerotal, sondern am Schloss Freudenberg. (riff)

Umfangreiche Erfahrungen

Für den Bewerber sprach, dass er über Erfahrungen sowohl mit Freilicht- und Amateurtheater verfügt und es gewohnt ist mit einem großen Ensemble zu arbeiten. Für ihn habe auch gesprochen, dass er über Erfahrungen im Kindertheater verfüge, meinte Bürgermeister Roger Henning, der

konnte, dass Wiesbaden nicht allzu weit von Freudenberg entfernt ist. »Wir hatten auch Bewerber aus Berlin, Österreich, den Niederlanden und der Schweiz«, so Gallas, der erklärte, dass man sich relativ schnell mit Dieckmann über die Vertragsmodalitäten einig gewesen sei. »Die Chemie stimmte einfach.«

andeutete, dass er hier weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit sehe. Erstaunt war Dieckmann über die große Zahl der Mitbewerber und war ein bisschen stolz darauf, sich gegen alle durchgesetzt zu haben. »Ich freue mich darauf, dass ich mit ihnen zusammen die nächsten Jahre auf der Burg gestalten darf. Die Möglichkeiten mit einem so großen Ensemble in so einer beeindruckenden Kulisse arbeiten zu können, habe ihn letztlich davon überzeugt, das Angebot aus Freudenberg anzunehmen, erklärte der neue Regisseur, dem anzumerken war, dass er sich auf die Zusammenarbeit freut. »Wir können auch unter schwierigen Bedingungen hochqualitati-

ves Theater machen«, war er mit Blick auf die abgelaufene Saison beim Sommertheater im Nerotal überzeugt.

Planung für 2021

Angesichts der momentan unsicheren Situation habe sich der Vorstand entschlossen, die ursprünglich für nächstes Jahr geplante Aufführung des Stückes »Der Glöckner von Notre Dame« auf 2023 zu verschieben, kündigte Gallas an: »Für 2021 suchen wir in Kürze ein Stück aus, das man auch unter Coroneinschränkungen spielen kann.« Es werde, ähnlich wie bei dem Stück »Die Päpstin«, ein bekannteres Stück sein, das 2021 auf der Freudenburg gespielt werde, kündigte er an.

Wenn der Siebtklässler online gemobbt wird

Schulsozialarbeit: Ansprechpartner an den Wertheimer Schulen berichten von ihren Erfahrungen und ihrer Arbeit in Corona-Zeiten

Hintergrund: Fallbeispiele aus der Schulsozialarbeit

Die bislang nicht auffällig gewordene Siebtklässlerin Meike wendet sich an die Sozialarbeiterin und beklagt sich darüber, dass es zuhause ständig Streit mit den Eltern über die Noten gebe. Zudem habe sie keine Freunde und fühle sich hässlich. Nach dem Gespräch über die Probleme ziehe sie unter Einhaltung der Schweigepflicht, die den Schülern Sicherheit biete, Eltern, Lehrkräfte oder auch Beratungsstellen hinzu, um abzuklären wie man aus der Situation »Druck rausnehmen kann«, erläuterte Schulsozialarbeiterin Stephanie Eck (Dietrich-Bon-

hoeffer-Gymnasium) ihre Vorgehensweise. **Susanne Deivel (Comenius-Realschule) schilderte einen fiktive Fall, bei dem sich eine Mutter bei ihr meldet und schildert, dass ihr Sohn vor der Schule über Bauchschmerzen klage und am liebsten nicht zur Schule gehen wolle.** In einem Einzelgespräch mit dem Fünftklässler erfahre die Sozialarbeiterin, dass er von seinen Mitschülern in der WhatsApp-Klassengruppe beleidigt und geschnitten werde. Neben der Arbeit mit Schülern, Eltern und Lehrer

kämen hier auch Präventionsmaßnahmen zum tragen, so Deivel. **So werde beispielsweise in der Klasse über soziale Medien und die Themen wie Ausgrenzung und Mobbing gesprochen.** Gemeinsam werden Regeln im Umgang miteinander aufgestellt und auf einem Plakat festgehalten, dass im Klassenraum aufgehängt und von allen Schülern unterschrieben werde. Darüber hinaus werden bei jüngeren Schülern die Eltern informiert, einen Blick auf die Handyaktivitäten ihrer Kinder zu werfen, so Deivel. (riff)

themenbezogene Gruppen- und Klassenangebote bis hin zu Sucht- und Gewaltpräventionsangeboten reicht. **Kein direkter Kontakt mehr** Der direkte Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen sei durch die Coroneinschränkungen vollständig »weggebrochen«, erklärte Peter Götz (Gemeinschaftsschule). Deshalb mussten sich die Schulsozialarbeiter andere Konzepte entwickeln, um den Wegfall von Projektarbeit mit Schülern, das soziale Kompetenztraining und

men die Sozialarbeiter beispielsweise bei Mobbing von Schülern an einem Klassenkameraden in sozialen Netzwerken ergreifen. Das Betätigungsfeld beginnt mit der Einzelfallhilfe, wo die »Kümmerer« als Streitschlichter gefragt sind, oder bei psychosozialen Auffälligkeiten von Essstörungen über Depressionen bis hin zu familiären Krisen zu Rate gezogen werden. Das zweite Hauptarbeitsgebiet der Schulsozialarbeiter ist die Prävention, die von der Integration des sozialen Kompetenztrainings in den Schulalltag über

Prävention zu kompensieren. Auch für die Beratung der Eltern und den Austausch mit Lehrern mussten neue Wege gesucht werden. »Was Unterstützungs- und Beratungsangebote angang waren wir per Telefon oder Mail erreichbar«, sagte Götz, der an seiner Schule aktuell keine »große Welle« auf sich zukommen sieht. Wobei alle Beteiligten einig waren, dass die Coroneinschränkungen noch nicht vollständig ausgestanden und aufgearbeitet sind, so dass noch etliche Fälle in der Schülerschaft

»schlummern« könnten. Telefonisch und schriftlichen Kontakt hielten die Sozialarbeiter mit laufenden Fällen. »Später, als die Vorschriften es zuließen, gab es auch Gespräche im Büro oder sogar Hausbesuche«, so Götz.

Neue Konzepte erarbeitet Zudem habe man die Zeit zur Erarbeitung neuer Konzept für die Gruppenarbeit unter Coronabedingungen nach der Wiederöffnung der Schulen, für das Studium von Fachliteratur sowie für Online-Fortbildung genutzt, erklärte der Schulsozialarbeiter. Für alle Schüler habe die Schulsozialarbeit eine »Gute-Laune-Mutmach-Tüte gepackt, wie Elena Wenzel (Werkrealschule) berichtete. Darin enthalten sind ein Geduldsfaden, ein Brausebonbon für »sprudelnde Sofortenergie«, »Zauberzucker« in Form von bunten Schokolinsen sowie ein Luftballon, damit die Schüler »auch mal platzten können«. Eine Ausmalpostkarte, der Quarantäne-Countdown und eine altersgerechte Geschichte entweder für Grundschüler oder Ältere sowie die Kontaktdaten des zuständigen Schulsozialarbeiters komplettierten die Tüte. *riff*

Die Auktion für alle, die weniger bieten wollen.

www.main-echo-kaufdown.de

Medienhaus **Main-Echo**

Ortsdurchfahrten wieder frei

WERTHEIM. Die Erneuerungen der Ortsdurchfahrten Dietenhan und Kembach sind abgeschlossen. Seit Mittwoch sind die Umleitungen aufgehoben, teilt die Stadt mit.

Federführender Bauherr sei der Landkreis Main-Tauber gewesen, die Stadt Wertheim habe sich mit ergänzenden Maßnahmen beteiligt. So seien nicht nur die Verkehrssicherheit und die Barrierefreiheit erhöht worden, sondern auch optisch haben die beiden Ortsdurchfahrten gewonnen, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt Wertheim weiter.

Anfang September hatten die Sanierungsarbeiten begonnen, die mehr umfassten als die Erneuerung des Straßenbelags: Die Bushaltestellen wurden barrierefrei umgebaut, in Dietenhan entstand eine neue Überquerungshilfe, die Gehwege wurden teilweise erneuert und abgesenkt. Die Asphaltierungsarbeiten waren als letzte Etappe der Sanierungsmaßnahme erfolgt, so dass die Straße für Anwohner und Schulbusse passierbar blieb.

Das Auftragsvolumen für die Erneuerungsmaßnahme in beiden Ortschaften umfasste insgesamt rund 392 000 Euro. Davon entfielen auf den Landkreis 237 000 Euro, auf die Stadt Wertheim etwa 95 000 Euro. Der Förderanteil des Landes liege bei rund 60 000 Euro *gufi*



Die Sanierungen der Ortsdurchfahrten von Dietenhan und Kembach (Foto) sind abgeschlossen. Foto: Stadt Wertheim